

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 4

Artikel: So ist's recht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schrieben werden. Besonders wird es mir daran gelegen sein, zu zeigen, wie man selber ein kleines Motörchen, das bei Wechselstrom arbeitet, erstellt und wie der Leh-

rer mit einfachen Mitteln seine Apparaten-sammlung für elektrische Versuche ergänzt.

Gossau (St. Gallen).

Johann Schöbi.

So ist's recht

Unsere „Schweizer Schule“ will das Sprach-organ aller an der Erziehung interessierten Katholiken sein und die „Volksschule“ will in erster Linie den in der Volksschule Stehenden dienen. Das kann nur geschehen, wenn sich der Kontakt zwischen Leser und Zeitschrift vertieft. Unsere Rubrik will nicht bloss Abhandlungen bieten, sondern Sprech-ecke der Lehrer werden. Darum freute es uns sehr, als wir von massgebender Seite die untenstehenden Fragen erhielten, damit wir sie in aller Offenheit beantworten. Irgendwo soll in der nächsten Zeit die Angelegenheit der Schriftreform der Entscheidung entge-gengeführt werden und man wünscht unsere Meinung zu hören. Kann uns diese Anfrage nicht freuen und muss uns dieses Ver-trauen nicht ereifern, frisch mitzumachen? Wir bitten dies zu tun und ersuchen die

Antwortenden, die eine Schreibmaschine be-sitzen, ihre Aeusserung im Doppel einzu-reichen, damit sie zu gegebener Zeit auch von uns verwendet werden kann.

Die Schriftleitung.

Anfragen

1. Ist die Steinschriftfibel zu empfehlen, wenn ja, aus welchen Gründen?
2. Ist die Antiquafibel vorzuziehen? Wenn ja, warum?
3. Ist der Weg von der Steinschrift zur An-tiqua nicht ein Umweg?
4. Was ist von der deutschen Fraktur zu halten?

Recht zahlreiche Antworten sind bis spätestens 1. März an Lehrer Schöbi, Gossau, St. Gallen, erbeten.

Wie korrigiere ich meine Aufsätze?

Mit dieser Rundfrage greift unser mutiger Schriftleiter in den Dornbusch unseres vielgeprie-senen Schulgärtleins. Ja, wer unter uns wüsste nicht sein Klagelied zu singen über den mühseligen Kampf um unsere vielgeschmähte deutsche Rechtschreibung? Es dürfte daher inter-essant sein, zu erfahren, wie dieser Recht-, oder besser gesagt, Schlechtschreibenot in all den verschiedenen Schulverhältnissen unseres Landes mit mehr oder weniger Erfolg auf den Leib gerückt wird.

Wenn ich mich zu diesem Thema äussere, so ist es nicht etwa die Anmassung, in der Praxis durchschlagende Erfolge erreicht zu haben. Im Gegenteil, die Erfahrung hat mich zur Ueber-zeugung gebracht, dass es bei der Rechtschrei-bung nicht so sehr auf die Methode des Lehrers ankommt, als auf die Mentalität des Schülers. Es

gibt nun einmal Typen, bei denen alle Kunst und alle Mühe und alle Uebung versagt.

Auf dem Glatteise der Orthographie haben sie alle Sicherheit verloren. Immer und immer wieder tauchen die nämlichen Fehler auf. Das „wir“ erscheint in unmittelbarer Folge mit und ohne „e“ und die berüchtigten Scheinbrüder „fiel und viel“ geben manch einem Fehlerhelden bis in die obersten Klassen hinauf zu schaffen. Ja, wenn Oberschüler sogar beim Abschreiben grösste Verstösse begehen, so muss es überhaupt an der nötigen geistigen Konzentration fehlen. Hier müssen Aufmerksamkeitsübungen den mehr mechanischen Schreibübungen vorangehen, denn kein anderes Fach verlangt so viel logisches Denken und unverdrossene Mitarbeit von seiten des Schülers, als eben dieses unser Sorgenkind. Wir wollen allerdings zugeben, dass in früheren